

# Schuhmacher-Fachblatt

## Organ der deuſſchen Schuhmacher

Erjorce die Wahrheit,  
Dann kommst du zur Klarheit.

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnementsspreis: pro Quartal durch die Expedition per Strengband bezogen 1.10 M., bei der Post 95 Pf. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Auch zu bezahlen durch die Expedition in Gotha. Kreuzbandsendungen innerhalb Deutschlands und nach Österreich kosten 4 Exemplare à 1 M. 10 Pf. pro Quartal, 5 und mehr Exemplare à 86 Pf. pro Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland unter 4 Exemplaren à 1 M. 10 Pf. pro Quartal, 4 und mehr Exemplare à 90 Pf. pro Quartal. — Das "Schuhmacher-Fachblatt" steht in der Postzeitungs-Breitseite unter Nr. 7114. — Inkassate werden mit 25 Pf. die dreizeigspaltige Zeitseite oder deren Raum berechnet. Bei dreimaliger Belehrung 5 Prozent Rabatt, bei fünfmaliger 15 Prozent, bei zehnmaliger 20 Prozent, bei zwanzigmaliger 88½ Prozent und bei jährlicher Aufnahme 50 Prozent Rabatt.

Nr. 12

Gotha, 22. März

1903

### Drei historische Gedenktage der Arbeiterbewegung.

Am 1. März waren es 40 Jahre, daß Ferdinand Lassalle sein berühmtes "Offenes Antwortschreiben" an das aus dem Zigarrenmacher W. Fritzsche, Schuhmacher J. Bahleitrich und dem Literaten W. Donner bestehende Leipziger Komitee zur Einberufung eines deutschen Arbeiterkongresses richtete. Die Beratung eines solchen war bereits im Herbst 1862 in Berlin und in Leipzig in Versammlungen distanziert und in ersterer Stadt ein 25 gliedriges Komitee zur Vorbereitung desselben bestellt worden. An der Spitze dieses Berliner Komitees stand der Metallarbeiter Eichler, der sich bald als ein falscher Bruder erwies, der im Dienste der Regierung und der "Kreuzzeitung"-Partei stand und zum Nutzen der beiden seinen Einfluß auf die Arbeiter geltend machen sollte. Das Komitee veröffentlichte am 22. Oktober 1862 in der fortschrittlichen Berliner "Volkszeitung" einen Aufruf an die deutschen Arbeiter zur Bezeichnung des auf den 18. bis 25. November nach Berlin einberufenen Arbeiterkongresses. Die vorgelegten Tagesordnung lautete: 1. Die Einführung der Gewerbefreiheit. 2. Die Einführung der Freiheitlichkeit, beide durch ganz Deutschland. 3. Die Beratung und Feststellung von Grundstatuten für Assoziationen und für Invalidenlizenzen für alle Arbeiter. 4. Die Arrangementierung einer Welt-Industrieausstellung zu Berlin in den nächsten Jahren. 5. Generelle Mitteilungen der auf der Londoner Ausstellung gewesenen Arbeiter. Der Kongress kam aber auf den festgesetzten Termin nicht zu Stande. Eine am 2. November in Berlin stattgefundene große Volksversammlung, zu der auch Fritzsche und Bahleitrich von Leipzig herbeigeeilt waren, beschloß auf deren Antrag die Verabschiebung des Kongresses auf Ende Januar 1863 und die Einberufung desselben nach Leipzig statt nach Berlin, so daß auch das Berliner Kongreßkomitee überflüssig und dafür ein solches in Leipzig gebildet wurde. Diese ganze Bewegung stand unter der Oberleitung und Beeinflussung der Fortschrittspartei und in jener Versammlung rebte neben den beiden Leipziger Delegierten auch der "König im sozialen Reich", Schulze-Delitzsch.

In Leipzig kam man bald zu der Einsicht, daß auch der Januar 1863 für die Einberufung des Kongresses ein noch zu früher Termin sei und derfelbe daher noch weiter hinausgeschoben werden müsse. In der Zwischenzeit orientierten sich die Leipziger Arbeiter noch etwas genauer über die politische Natur und die Arbeitsfreundlichkeit der Fortschrittspartei und dieses Verfahren war sehr lehrreich und folgenreich. So lehnten die Fortschrittsler schon die Aufnahme von Arbeitern als Mitglieder in den Nationalverein ab mit der elenden Phrase: "Die Arbeiter sollen sich damit begnügen, 'Gehrenmitglieder' des Vereins zu sein." Nicht besser erging es einer Leipziger Arbeiterversammlung in Berlin, als sie von den Fortschritten die Aufnahme des allgemeinen und direkten Wahlrechts in ihr Programm verlangte. Die Arbeiter waren sich nun darüber klar, daß sie von dieser Partei für sich nichts zu erwarten hatten.

So wurden sie zu Lassalle gebracht, dessen Name durch die Veröffentlichung seines "Arbeiterprogramms" in den Kreisen der geistig gewandten Arbeiter einen guten Klang gewonnen hatte. Nach Leipzig zurückgekehrt, veranlaßte die Deputation das Komitee für den Arbeiterkongress, sich am Lassalle in Berlin mit der Einladung zu wenden, ihm seine Ansichten über die Arbeiterbewegung und über die Mittel, deren sie sich zu bedienen hat, um die Verbesserung der Lage des Arbeitersandes in politischer, materieller und geistiger Beziehung zu erreichen, sowie besonders auch über den Wert der Assoziationen für die ganze unmittelbare Volksklasse auszusprechen.

Das ist die Vorgeschichte des "Offenen Antwortschreibens", das sodann am 1. März 1863 an die Leipziger Arbeiter abging und das bahnbrechend für die neue, die klassenbewußte, moderne sozialdemokratische Arbeiterbewegung wurde, das das Klassentrich zwischen der Arbeiterschaft und der Fortschrittspartei entzweischafft und den Klassengegenseitigkeit von Arbeit und Kapital, Proletariat und Bourgeoisie mit aller Klarheit und Schärfe enthielt. Lassalle proklamierte die Notwendigkeit der selbständigen deutschen Arbeiterpartei, die Notwendigkeit der Erringung

des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts in politischer Beziehung und die Organisation von Produktionsgenossenschaften mit Staatskredit zur Befreiung aus dem Zucht sowie von der Ausbeutung des Kapitals in wirtschaftlicher Beziehung.

Zunächst aber beeindruckte er kritisch zerstörend die von dem ursprünglichen Berliner Komitee für den projektierten Arbeiterkongress aufgestellte Tagesordnung. Sodann spricht er die Schuhmacher-Genossenschaften, insbesondere die Konsumvereine, die er als unwirksame Mittel für den Kampf um die Befreiung der Arbeiter bezeichnet und im Zusammenhang damit erklärt er die Natur der kapitalistischen Produktionsordnung mit ihrem die Arbeiter immer auf dem niedrigsten Niveau haltenbaren ehemaligen Lohngebot, das nur mit der Befreiung jener Ausbeuterordnung selbst beseitigt werden kann. An die Endentheorie schließt sich die Verleumdungstheorie, welche lediglich heute noch voll zutreffend und daher sehr lehrreich ist. Aus ihr können alle jene sofort ihren Irrtum erkennen, welche die Lage der Arbeiter von heute mit denjenigen vor Jahrzehnten oder gar vor Jahrhunderten vergleichen und dann triumphierend verkünden, wie "herrlich weit" die Arbeiter es gebracht haben. Solche Vergleiche beweisen aber nicht das, was bewiesen werden soll. Diese menschliche Lage bemüht sich nicht nur durch ihr Verhältnis zu der Lage des Tieres in den Urwäldern, oder des Negers in Afrika, oder des Leibwappens im Mittelalter, oder des Arbeiters vor 200 oder vor 80 Jahren, sondern nur durch das Verhältnis dieser Lage zu der Lage ihrer Mitmenschen, zu der Lage der anderen Klassen in derselben Zeit. Sein Verdammungsurteil über die Bedürfnislosigkeit, die zu rühmen auch heute noch als Ausbeuter und ihre Handlanger nicht müde werden, aber natürlich nur die Bedürfnislosigkeit der Arbeiter, während sie selbst im Überflusse und Genüsse schwelgen, war also eine Kulturkritik.

Sehr richtig sagt Mehring in seiner Geschichte der deutschen Sozialdemokratie, daß Lassalle seiner Agitation nicht zu viel, sondern zu wenig tat, wenn er das Offene Antwortschreiben mit Luthers Theologen gegen den Ablass verglich. "Verglichen mit ihnen war Lassalles Antwortschreiben ein Fädel, die der deutschen Massenbewegung des 19. Jahrhunderts auf Jahrzehnte hinaus Wege und Ziele wies. Luther wurde von den Wirkungen seiner Tat überrascht, Lassalle wußte mit vollkommenem Alarum, was er tat. Er hoffte, durch sein Manifest die Arbeiter von innen heraus zum Verständnis ihrer ökonomischen Lage gebracht und sie gegen alle Abgängen, Illusionen und Täuschungen befestigt zu haben." Das ganze ließ sich mit volksherrlicher Leichtigkeit, daß es dem Arbeiter sofort sein muß, als mügte er das schon lange, daß niemand es ihm mehr rauben und mit Trugschlüssen und Sophismen bestreiten kann", schrieb Lassalle an seinen Freund Levy in Düsseldorf, und dem war in der Tat so. Darum auch sind seine Ideen zum Gemeinkund der gesamten klassenbewußten Arbeiterschaft Deutschlands geworden und darum auch heißt es sehr wahr in der Arbeiter-Wartezeit:

„Sia auch der Säemann gefallen,  
Auf guten Boden sei die Saat!  
Und aber bleibt die füne Zeit,  
Heil ges Vermächtnis sei sie allen!

Am 14. März waren es 20 Jahre, daß ein anderer Vorläufer der um ihre Befreiung ringenden Arbeiter, ein noch größerer in der Republik der Geister, daß Karl Marx aus dem Leben schied. Am 14. März 1863 hauchte in London ein Mann sein Leben aus, der für alle Zeiten den Ruhm der Unsterblichkeit sich erworben hat. Mit scharfem genialen Blick weiter dringend als Lassalle, gelangte Marx weit über diesen hinaus. Wie ein genialer Chirurg zerlegt er in seinem dreibändigem Werk "Das Kapital" die kapitalistische Wirtschaftsordnung, er zeigt aber nicht bloß, was ist, sondern auch, wie es geworden und wie die Dinge sich weiter gestalten werden. In wunderbarer Weise stellt er alle Seiten des so weit verzweigten, komplizierten Organismus dar, den die kapitalistische Gesellschaft bildet und wiederum weist er alle Zusammenhänge nach, die ganze Kette von Ursache und Wirkung, wie eine aus dem anderen mit zwingender Notwendigkeit folgt. Wie genial einfach erklärt er das Gesetz von Angebot und Nachfrage, das im Gegenzug zu dem Irrtum des ehemaligen Lohngebotes nicht durch die

größere oder kleinere Zahl von Arbeiterhänden, also nicht von der Arbeit, sondern vom Kapital, von seinem wechselnden Verwertungsbedürfnis geregelt wird. Das ist so klar, daß es ohne weiteres auch jedermann einleuchtet muß.

Marx ist unverkennbar von der Arbeiterschaft weniger aus dem Studium seiner eigenen Werke gelannt, als Lassalle, und darum steht auch dieser insbesondere der deutschen Arbeiterschaft menschlich näher als Marx. Die Lassalleschen Schriften sind populär geschrieben, dem Verständnis der Arbeiter besser angepaßt, sie sind ferner auch nicht umfangreich, und darum finden sie heute noch wie vor Jahrzehnten in den Arbeiterschulen zahlreiche Leser, die sich an ihnen bilden und erbauen. Das Marx'sche "Kapital" erfordert zu seinem nützlichen Studium einen frischen, nicht chronisch ermüdeten und ermaßten Geist, auch viel Zeit, und da die Verhältnisse des Arbeiters in sehr vielen Fällen diesen Anforderungen nicht zu genügen vermögen, so schreibt auch so viele von ihnen vor dem Studium des "Kapital" zurück. Verschiedene seiner anderen Schriften sind ebenfalls kleineren Umsanges und auch leichter fühlbar geschrieben, so das Schriftchen "Lohnarbeit und Kapital", ferner "Der Bürgerkrieg in Frankreich", "Der Kölner Kommunenprozeß" u. s. w., auch das "Kommunistische Manifest" ist durchaus leicht verständlich. Aber unsere ganze moderne Arbeiterbewegung ist vom Marx'schen Geiste erfüllt, unser ganzes Sinnens und Denkens von ihm beeinflußt und unsere Arbeiterprese wie unsere Arbeiterorganisationen und unsere Arbeiterversammlungen sind von seinem Geiste belebt.

Wir gedenken seiner mit den Dichterworten Leopold Jacoby:

Er hat für unsern Kampf auf Erden  
Ein schweres Schwert vertieft,  
Doch eine neue Welt soll werden,  
Dann ehret ihn!  
  
Noch gab uns ein Geschenk kein Spender  
Dem Donnerworte gleich:  
Ihr Proletarier aller Länder  
Vereinigt euch!

Der dritte Gedenktag fällt in den Montag August, aber die Vorbereitungen dazu wurden schon im März getroffen. In der Nr. 9 des "Schuhmacher" vom 20. März 1883 laden Redaktion und Expedition deselben ein zum "Kongreß der Schuhmacher-Fachvereine und aller Berufsgenossen Deutschlands", verbunden mit Fachausstellung nach Gotha. Inmitten der trüben Zeit, die das Sozialistengebot geschaffen, hatten sich die Schuhmacher an zahlreichen Orten Deutschlands auf den Appell und unter der Führung des "Schuhmacher" wieder aufgerichtet, sich wieder gesammelt und Fachvereine gegründet. Die Anregung zur Ablösung eines Schuhmacherkongresses, des erhielt in der neuen Ära, nachdem durch das Ausnahmegesetz 1878 mit polizeilicher Brutalität alles zertrampelt worden war, stand in den Kollegenkreisen gute Aufnahme und am 26. und 27. August fand der Kongreß, von zahlreichen Delegierten aus allen Teilen Deutschlands besucht, statt. Als Zweck des Kongresses war u. a. die Gründung einer Arbeitslosen- und Wanderunterstützungsfasse für die Schuhmacher Deutschlands" bezeichnet worden und am Schlüsse des Auskurses heißt es: "Ein Unterstützungsverein der Schuhmacher soll und muß geschaffen werden, wollen wir nicht tiefster sinken."

Und der Zweck ward erreicht. Der Kongreß beschloß die Gründung einer Wander- und Arbeitslosen-Unterstützungsfasse unter dem Namen „Unterstützungsverein deutscher Schuhmacher“, welchen Namen unsere Organisation heute noch führt, umgewandelt wurde. Die Vertreter von 24 Fachvereinen hatten sich dafür erklärt, und so den neuen deutschen Schuhmacherverband ins Leben gerufen. Der Sitz kam nach Nürnberg, wo er bis heute geblieben ist. Der erste Verbandsvorsitzende war Kollege Siebert.

Ein kleines Häuslein war es, das vor 20 Jahren unter den schwierigsten politischen Umständen den neuen Schuhmacherverband gründete. Aber herrlich hat er sich seitdem weiter entwickelt, 23560 Mitglieder zählt er heute und hat sich so das kleine Samenkorn zu einem mächtigen und kräftigen Baume entfaltet, um den sich fort-

schreitend immer mehr die Kollegenschaft Deutschlands sammelt und vereinigt.

Wir schließen mit den Versen, die im August 1883 den Kongressaal in Gotha schmückten:

So wollen wir gemeinsam treiben,  
Vereint die Kraft, die in uns wohnt,  
Verwenden, dass sich unter Leben,  
Für uns und unsere Kinder lohnt.

Soch der Verein deutscher Schuhmacher!

## Aus unserem Beruf.

**Boizenburg a. E.** Da die Kollegen hier in eine Lohnbewegung einetreten wollen, so ersuchen wir, den Zugang nach hier streng fernzuhalten.

**Bremen.** Die Arbeiter der Stiefelmeister-Schuhfabrik in Gräbchen bei Bremen haben, nachdem vorher mit dem Fabrikanten in Unterhandlung zu treten verucht wurde und eine Ausprägung seitens desselben abgelehnt wurde, die Arbeit niedergelegt. Wir ersuchen den Zugang nach hier fernzuhalten.

**Eisenberg.** In der Holzschuhfabrik Arthur Fischer sind die Fertigungsarbeiten ausgebrochen. Wir bitten deshalb, den Zugang fernzuhalten.

**Magdeburg.** Da seit dem Jahre 1890 in Magdeburg keine Lohnbewegung stattgefunden hat und die Lohnverhältnisse sehr schlecht sind (dies beweist die Statistik), ersuchen wir die Kollegen, den Zugang nach hier streng fernzuhalten. Besonders die Fachstellen Burg, Brandenburg, Cöln, Braunschweig, Hannover, Hanau, Darmstadt und Halberstadt melden wir herauf aufmerksam.

**Gefest-Oldendorf.** Wir sind gespannt vor Zugang nach hier zu warnen, da noch von der Nachregelung ein ein Teil Kollegen nicht eingetragen worden ist und hier arbeitslos liegt.

**Landes a. W.** Da in der hiesigen Schuhfabrik von S. J. Scheier Differenzen ausgebrochen sind und sämtliche Kollegen und Kolleginnen im Maschinenraum ausgesperrt sind, so bitten wir dringend, den Zugang streng fernzuhalten. Sollten Kollegen getötet sein, auf Verbeschädigung nach Landespolizei zu kommen, so bitten wir dieselben, erst beim ersten Bevollmächtigten Er-fundigungen einzulegen zu wollen.

**Zürich.** Die Schuhmachergesellschaft Zürichs haben in einer stark beluden Berathaltung beschlossen, dieses Frühjahr in eine Lohnbewegung einzutreten. Wir ersuchen deshalb alle nach der Schweiz reisenden Kollegen, Zürich aus streng zu meiden.

**Bremen.** Die hiesige Schuhmacherzunft lehnte weitere familiäre Forderungen, sowie die von uns angebotenen Verhandlungen ab und wird daher ein Streit unvermeidlich sein. Wir ersuchen deshalb die reisenden Kollegen, Bremen zu meiden.

**Regensburg.** Es diene hiermit den Kollegen zur Kenntnis, dass die Kollegen in Regensburg mit Genehmigung des Zentralvorstandes in eine Lohnbewegung bereits eingetragen sind und er-suchen wir deshalb, den Zugang nach hier fernzuhalten.

**Offenbach a. M.** Die Differenz der Zwicker bei der Firma Braun & Collin in Offenbach ist zu gunsten der Kollegen erledigt.

**Statistisches aus unserem Beruf.** Dass auch in der Schuhmacherzunft die Großindustrie mehr und mehr zunimmt und das Kleingererbe zurückgeht, wurde schon wiederholt in verschiedenen Beispielen nachgewiesen. Besonders das letzte Jahrzehnt hat nach der Seite hin stark revolutioniert gewirkt. Dies kommt auch zum Ausdruck in den Zahlen, wie sich die Mitglieder des Vereins deutscher Schuhmacher aus der Schuhgewerbe und die Fabriken verteilten. Im Jahre 1900 war kaum der vierte Teil unserer Mitglieder in Fabriken beschäftigt. Im Jahre 1898 waren es fast die Hälfte, circa 8000, während heute drei viertel unserer Mitglieder in Fabriken und nur noch ein viertel im Schuhbetrieb tätig ist. Der Vorstand hat hierüber eine Statistik aufgenommen und wurde folgendes Resultat festgestellt: Es wurde im ganzen über die Beschäftigung von 21523 Mitgliedern Aufkunft gegeben. (18 Jahrszahlen standen trotz wiederholtem Erfrischen den Druckbogen nicht ein). Davor arbeiteten

Im Schuhbetrieb . . . . . 5471 Mitglieder

In Schuhgeschäften . . . . . 468

In Fabrikbetrieb . . . . . 15526

In andern Berufen . . . . . 70

Summa 21289 Mitglieder.

**Der Budapester Schuhmachersstreit** ist durch gütlichen Ausgleich zum Teil erledigt. Die Eigentümer der Nagelschuhfabriken haben den Arbeitern eine Lohnsteigerung von 20 Prozent bei gebrochen und 30 Prozent bei reinem Arbeitens zugesagt und sich angeblich verpflichtet, wegen des Streits keinen Arbeiter zu entlassen. Dagegen sollen die Arbeitnehmer sich der Bedingung gestellt haben, dass das sogenannte Sifarbeits-System erst vom Jahre 1900 an eingestellt wird.

**Der "Schuhmarkt"** rempelt den Verein deutscher Schuhmacher an, anlässlich der von ihm gemachten unüberbarem Einfluss, doch für dessen Ausbreitung auch durch Flugblätter agitiert wird. Er drückt denn auch ein solches, das ihm offenbar von einem Schuhfabrikanten zugeschrieben wird, ab und informiert so ohne unser Zutun die Schuhfabrikanten darüber, welche gemeinsam vorliegende und leistungsfähige Arbeitserorganisation der Verein deutscher Schuhmacher ist. Er nimmt das Blattglanz, "Felsone" und veröffentlicht es wohl auch deshalb in seiner Zeitung, um seine Anhänger zu bestimmen. Die Zeitung ist dem Verein deutscher Schuhmacher hat er anerkanntesten verantwortlich gratis beigegeben.

**Die Gemeinsamkeit der langen Arbeitszeit.** Im Verein deutscher Schuhmacher bildet ein Dr. Silbermann einen Vortrag über den Schuh-Ladenkrieg, in dessen Verlauf er die in den laufenden Kreisen vorhandenen Missstände auf die lange Arbeitszeit zurückführt.

**Neue Schädigung der Bedeutung.** Die Firmen Freudenberg-Bensheim, Henr.-Worms, Mayer, Michel u. Denninger in Mainz haben wiederum die Preise für die verschiedenen Feinlederarten um 5 Pf. für den Quadratmeter bezogen, um 20 bis 30 Pf. per Kilo bezog, 8 bis 5 Pf. per Dutzend erhöht.

**Aus der Schuhindustrie.** In Wiesbaden ist eine neue Schuhfabriksteile Bippel u. Tischer errichtet worden, die Firmen Aehnlich und Seiler-Söhne haben neue Fabrikhallen erstellt. Jüngere Angestellte in Schuhfabriken haben einen fachtechnischen Club "Hans Sachse" zur Förderung ihrer Berufsbildung gegründet. Die Schuhmacherschule in Frankfurt a. M. ist zu einem größeren Teil durch Feuer zerstört worden, jedoch ist schon seit längerer Zeit ein Fabrikatelier beschädigt gewesen.

33 Unfälle sind in der Zeit vom 9. bis 21. Februar aus deutschen Schuh- und Schaffafabriken bei der Bekleidungs-industrie-Persönlichkeit angemeldet worden.

65 000 Mr. für den Bau der neuen Fachschule hat die Stadt Bensheim genehmigt.

legen, sondern gleich „Eusebius“ und „Julus“ in „Schuh und Leder“ durch Verdrehungen und falsche Unterstellungen zu verbauen, den unangenehmen, die der Berliner Schuhindustrie behauptenden Tatsachen aus dem Wege zu gehen.

Wir haben schon im „Fachblatt“ die Nächte eines „Eusebius“ genugend gekennzeichnet und die Verleumdungen angezeigt, waren allerdings bis heute noch vergeblich darauf, dass „Eusebius“ unserer Aufrichtung seine Verdächtigungen gegen den Vorlegenden der Ortskantonalität der Schuhmacher zuzugeben, oder dieselben unter Rennung seines Namens zu beseitigen, nachzutun. Ihm folgte nun ein „Julus“ mit denselben Verdächtigungen, und da sich diese bei dem Artikelreicher des „Schuhmarkts“ nur wiederholten, so hätten wir eigentlich keine Ursache, auf dieses neueste Produkt künftiger Verdrehungen einzugehen, da wir das, was gesagt werden müsste, bereits in Nr. 5 des „Fachblatt“ gesagt haben. Wenn wir trotzdem auf den Artikel des „Schuhmarkts“ eingehen, so gleichzeitig es nur deshalb, weil wir an einem hier ausgetretenen Konflikt in der Zunge sind zu beweisen, von welcher Seite Arbeiter in den Streit hineingetrieben werden.

Zunächst wollen wir anerkennen, dass der Artikelreicher des „Schuhmarkts“ wenigstens der Arbeit ein Stein wenig die Ehre gibt. Ist dieses Goldlöhrchen auch winzig klein, so überzeugt es uns doch immerhin, dass habilitierten einmal eine derartige Wahrnehmung zu machen. Also es wird in dem Artikel zugegeben, dass Kirzungen der Löhne bei einigen Artikeln vorgenommen wurden. Aber das geschah zweifellos, weil die Unternehmer mit diesen Artikeln nicht mehr konkurrieren könnten; würde nun die Produktion dieser Artikel eingesetzt, so hätten die Arbeiter wieder weniger an, also geheben diese Kirzungen doch nur wieder im Interesse des Arbeiters, aus seinem Wohlwollen für dieselben. Selbstverständlich!!! Und die Arbeiter haben auch wirklich durch diese Lohnkürzungen ja keinen Schaden oder Schädigung ihres Verdienstes gehabt. Sie verdienen den verkürzten Löhn noch soviel als vorher. Wirklich großartig!!! Gewiss, werden die Alfordlöhrchen nicht immer wie die Hungersperre? Sie treiben den Arbeiter immer wieder an, auch bei reduzierten Löhnern das Wohndienste zum Lebensunterhalt herauszuschlagen, und die, welche in diesem durchschaubaren Ringen nicht mitkommen, sind doch nur die „ungeübten oder faulen Arbeiter“, welche es nicht verstehen, die Zeit gehörig auszunutzen. Sind Arbeiternoch nicht bislang genug? Was schert uns, wenn der Arbeiter in der Blüte der Jahr durch Unterernährung und Überarbeitung dahingerafft wird? Sind nicht genug willige Arbeitskräfte vorhanden, welche die Lüder ausfüllen? Also was habe ich es? Fort, über Arbeiternoch, wenn mir konkurriert werden können, kann immer billig, billig, hoch die Konkurrenz.

Diesem Grundsatze der brutalen Ausbeutung menschlicher Arbeitsträger haben wir nun auch den Ausbruch des Streits in der hiesigen Schuhmacherzunft von Jatzbos zu verdanken. Diese Firma hatte die Löhne gestrichen, welche Mitte der neuerwählten Jahr in der Alsfeldschuhbranche üblich waren. Vor kurzem ging nun diese Firma in andere Hände über. Der neue Inhaber trat den Fabrikantenverbände bei und bald darauf ging nun auch die Regulierung der Löhne nach unten vor sich. Gleichzeitig wurde die Lohnreduktion dann, dass die alten männlichen Zwicker entlassen wurden, an deren Stelle Zwiderinnen traten. Man jagt sich wohl mit Recht, dass letztere ausbeutungsfähiger seien. Es wurde dann auch gleich ganze Arbeit verrichtet und die Lohnfrage bei den Fabrikarbeiten gleich heruntergezogen. Da auf dem neuen Artikel wie der Artikel selbst bezeichnet waren, sondern nur die Artikelnummern, so erkannten die Zwiderinnen erst die Abzug in seiner vollen Tragweite, als sie die Differenz zu einigen Zweifelslos wäre es auch wohl zu einer Einigung gekommen, wenn mögl. der Fabrikantenverbund seine Hand dabei im Spiel gehabt hätte. Der Vergleich scheiterte schließlich an den Fabrikantenstechen. Für diese Arbeit wurde vor dem 1.95 M. pro Dutzend geahndet, während es nunmehr noch höchstens 1.80 M. geben sollte. Bemerken wollen wir hierbei noch, dass es sich bei diesem Artikel um eine schwere Arbeit, überall mit starkem Futter und Filz, mit Federleim handelt. Eine Arbeit, die überhaupt nicht der weltlichen Konstitution entspricht und von welcher eine tägliche Zwiderin nur bei äußerster Anstrengung zwei Dinge täglich anstrengt kann.

Dieser horrende Abzug von den früheren Preisen, 1.95 M., 1.85 M. und 1.20 M. pro Dutzend auf 1.20 M., 0.90 M. und 0.80 M. ließ erstaunliche Weise auf energischen Widerstand unserer Kolleginnen. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, legten sämtliche im Betriebe beschäftigten 15 Personen die Arbeit nieder.

In Anbetracht des Umstandes, dass die Lohnsätze in der Alsfeldschuhbranche durch das Eindringen der Zwiderinnen in den letzten Jahren stark heruntergebracht wurden, waren die Kollegen bereit, sich mit dem Fabrikanten auf ungefähr die Hälfte der Differenz zu einigen. Zweifelslos wäre es auch wohl zu einer Einigung gekommen, wenn mögl. der Fabrikantenverbund seine Hand dabei im Spiel gehabt hätte. Der Vergleich scheiterte schließlich an den Fabrikantenstechen. Für diese Arbeit wurde vor dem 1.95 M. pro Dutzend geahndet, während es nunmehr noch höchstens 1.80 M. geben sollte. Bemerken wollen wir hierbei noch, dass es sich bei diesem Artikel um eine schwere Arbeit, überall mit starkem Futter und Filz, mit Federleim handelt. Eine Arbeit, die überhaupt nicht der weltlichen Konstitution entspricht und von welcher eine tägliche Zwiderin nur bei äußerster Anstrengung zwei Dinge täglich anstrengt kann.

Als Grundlage für diesen Preis dienen nun angeblich die Löhne der Firmen Schiltigheim und Hinze, welche nur 1.20 M. für diese Arbeit zahlen. Die Zwiderinnen forderten als Mindestlohn 1.50 M. Dieser verlangte Satz steht noch unter dem Berliner Durchschnittspreis, da sämtliche Fabrikanten, außer den obengenannten und dem Verbandsfabrikanten Herrn Jatzbos (Lederer scheint in der grössten Ausbeutung den Herkord ge-schlagen zu haben), 1.50 M. bis 1.80 M. für diesen Artikel bezahlen. Man hätte nun wohl erwarten können, dass angeblich dieser Tatsachen die bescheidenen Forderungen der Zwiderinnen erfüllt würden, umso mehr da letztere noch geworben sind, die Zaks selbst zu stellen, was eine wöchentliche Ausgabe von 1.50 M. bedeutet.

Aber weit gefehlt. Unter von Wohlwollen triebender Fabrikantenschaft kennt nur eine Lohnregulierung nach unten. Grobmässig erklärte zwar Herr Schiltigheim, dass er bereit sei, seinen Zwiderinnen 10 Pf. auf diesen Artikel zuzulassen, jedoch aber auch dafür sorgen würde, dass die übrigen Fabrikanten auf diese Arbeit Abdrücke machen.

Die Ausbeutungstout dieser Fabrikanten kann eben keine Grenzen. Pflegt man sonst zu behaupten, dass Abzüge notwendig seien, um konkurriert zu können, so fällt auch diese Moment hier vollständig fort; nur weil es einem Schiltigheim beliebt, für diesen Artikel nicht mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten zu Abzügen bewegen werden.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen? Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen, welche ein anderes Ziel kennen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit um ihr tägliches Dasein ringen, und greifen sie zur befehligen Röhrwehr, um sich gegen das Übermaß von Unterdrückung zu wehren; nur weil es einem Schiltigheim von Interesse ist, umso mehr zu zahlen, sollen die übrigen Fabrikanten ein stillstehen lassen.

Wer ist es denn nun, der in geradezu rücksichtloser Weise Konkurrenz zwischen Arbeitern und Fabrikanten heraufbeschworen?

Herr Schiltigheim hat es durch seine Fabrikation zum reichen Mann gebracht, und die Arbeiter und Arbeitserinnen müssen in harter Arbeit

selbst in den kleinen Städten, wo es früher unmöglich war Verhandlungen abzuhalten, ist es durch die Unabhängigkeit und rege Mithilfe der Gaubämter zur Gründung von Zahnstellen gekommen. Die Kosten der Anstellung eines Gaubämtes werden sich selbst durch die erhöhten Einnahmen.

Nach der Platzausgabe wurde die Konferenz um 2 Uhr wieder eröffnet. Brau-Solingen berichtete namens der Mandatprüfungskommission, dass man 16 Zahnstellen durch 20 Delegierte vertreten. Vom Zentralvorstand war Kollege Kölle anwesend. Nicht vertreten waren 7 Zahnstellen.

Dort-Eberfeld berichtete als Revisor über die Nichtigkeit der Abrechnung und beantragte der Kommission Decharge zu erteilen, was einstimmig angenommen wurde. Hierauf beantragte Schäfer-Barmen der Kommission für ihre Tätigkeit 100 M. zu bewilligen, was ebenfalls angenommen wurde.

Sodann wurde der Tätigkeitsbericht und das Referat Wollgängers zur Diskussion gestellt. Düsseldorf stellte den Antrag auf Teilung des Agitationsbezirks und zwar in einen niederdeutschen und einen oberdeutschen Bezirk. Dieser Antrag begründet freilich damit, dass finanziell mehr erziichtet werden könnte, während die Agitation besser zu betreiben sei, da Köln nicht im Mittelpunkt des Bezirks liege und die Kommission nicht immer dem Pünktchen der Zahnstellen nachkommen kann. Reg.-Wermelskirchen berichtet über den Aufbauung und Rückgang der Zahnstellen und befürwortet die Aufstellung eines Gaubämtes. Freier-Bielefeld berichtet über die Agitationsergebnisse bei den Schuharbeitern, welche sehr negativ waren. Ein Antrag der Zahnstellen Bielefeld, die nächste Konferenz nach Dortmund einzuberufen, wurde angenommen. Schäfer-Barmen stellte den Antrag, den Tätigkeitsbericht der Kommission 14 Tage vor der Konferenz zu veröffentlichen, der auch angenommen wurde. Der Antrag Düsseldorf's auf Teilung des Bezirks wurde gegen zwei Stimmen abgelehnt. Der Sitz der Kommission verbleibt in Köln.

Zu dem Pünktchen Tafel bei Lohnbewegungen und Streiks referierte Kölle-Nürnberg. Er führte aus, dass die Art der Agitation noch viel zu wünschen läge, es werden da immer die vielen Mithilfen angeführt, welche noch zu betreiben sind und nur durch die Organisation bestigt werden können. Es müsse bei der Agitation den Kollegen klar gewusst werden, dass nicht gleich nach ihrem Eintritte in den Verein über Nacht es möglich ist alle Mithilfen zu beseitigen, sondern es bedarf einer längeren Vorarbeit, damit wenn die Bewegung vor sich gehen soll, auch eine taktische und zielgerichtete Kollegenschaft den Kampf aufnehmen und durchzuführen könne. Gleichzeitig die Agitation in diesem Sinne, dann werden viele von den für den Bereich deutscher Schuhmacher gewonnenen Kollegen demselben nicht nach nur kurzer Nüchternheit den Rücken kehren. Das die Schuh- und Schaffäfabrikanten die jetzige wirtschaftliche Krise wieder ausnützen, um den Bereich deutscher Schuhmacher zu Boden zu drücken, beweisen die letzten Wirkungsversuche in Birmensdorf. Trotz der Krise wird es nicht gelingen, den Bereich zu unterdrücken, wenn die Kollegen ihre Pflicht erfüllen. Besonders aber ist durch Agitation und Aufklärung dafür Sorge zu tragen, dass unter Verein weiter geprägt wird, um ungerechtfertigte Angriffe des Unternehmertums einen mächtigen Damm entgegenzustellen. Für keine treiflichen Ausführungen erntete der Redner reichen Beifall.

Schäfer gab zum Schluss einen Rückblick auf die Konferenz und schloss mit einem Hoch auf den Verein die Verhandlungen um 6 Uhr.

## Bericht der Agitations-Kommission von Hessen und Hessen-Rhein.

Das abgelaufene Geschäftsjahr stand stark unter dem Zeichen der Krise und hatten darunter sowohl die Kollegen in der Fabrik, als ganz besonders auch die im Handwerk zu leiden. In den Fabriken mussten unsere Kollegen das ganze Jahr hindurch pro Woche ganze und halbe Tage aussteigen, dies kam natürlich in Offenbach vor, jedoch auch bei der Firma Herz in Frankfurt a. M. wurde darüber geplagt.

Die Fabrikanten suchten, wie überall, den harten Geschäfts-gang zu ihrem Vorteil durch „Lohnregulierungen“ auszunutzen und waren unsere Kollegen genötigt, energische Gegenmaßnahmen zu treffen. So hatten die Kollegen in Offenbach im letzten Jahre 5 Differenzen, wobei es in 8 Fällen zur Kündigung und in einem Falle zum Streit kam. In allen Fällen erzielten die Kollegen vollen Erfolg. Unsere Kollegen in Mainz hatten 3 größere Differenzen, bei denen es in 2 Fällen zum Ausstand kam. In beiden Fällen handelte es sich um größere Zahlreduktionen. Die erste Angelegenheit bei der Firma Rosenthal und Co. wurde nach vierzehnigem Streit, an dem im ganzen 87 Kollegen beteiligt waren, durch Vermittlung des Verbandsvorsitzenden Simon zu gunsten unserer Kollegen beigelegt. Leider hervorzuheben ist bei dieser Gelegenheit, dass sich die Arbeitnehmer an der Bewegung beteiligten, den Streit anmaßen und ich alle den Verband anschlossen. Im zweiten Falle handelte es sich um die Firma Walbaum, ebenfalls wegen Lohnreduktion. Nach zehnzigigem Streit wurde auch zu Gunsten der Kollegen eine Einigung erzielt, doch war der Sieg unserer Kollegen nur von kurzer Dauer, schon nach einigen Tagen brach Herr Walbaum mit seinem Geheimnis Beredsam und der Streit brach von neuem aus. Diesmal dauerte derselbe vier Wochen und endete mit einem vollen Erfolg. In beiden Fabriken waren sämtliche Kollegen organisiert und wurde abermals der glänzende Beweis geliefert, was eine gute Organisation verneint. Waren die Kollegen nicht organisiert gewesen, so hätten sie sich die Lohnabfälle gefallen lassen müssen und in beiden Fällen handelte es sich um über 10 Prozent, was für jeden einen Verlust von mindestens 2 M. die Woche bedeutet hätte. In der dritten Fabrik von Gütingen u. Schwanen wurden die Differenzen ohne Streit, gleichfalls zu gunsten der Kollegen beigelegt. Es wurden für alle Arbeiter Wochenlöhne eingeführt und wurden die Bedingungen auf ein Jahr festgelegt. Die Redner erhalten 24 M., die Ausputzer 28 bis 30 M. Wochenlohn. Auch an diesen Verhandlungen nahm Kollege Simon teil.

Aber trotzdem, dass die Mainzer Kollegen so bedeutende Vorteile errangen, musste sich die Ortsverwaltung beruhigen, dass die Zahnstellen immer noch nicht ihren alten Stand erreicht hat. Nach jenen hunderten von Kollegen der Organisation ferner, besonders diejenigen, die früher an der Spieß standen, geben ein schlechtes Beispiel und lassen sich das ganze Jahr nicht lehnen.

In Frankfurt kam es bei der Firma Joseph u. Adler zweimal zum Ausstand. Die Einführung neuer Leistungsförderung hatte eine erhebliche Schädigung des Verdienstes der Zwicker zur Folge und die Kollegen verlangten dafür eine Erhöhung des Lohnes von 5 Pf. pro Paar, was jedoch rundum abgeschlagen wurde. Nach fünfzigigem Streit einigte man sich, indem die Firma 3 Pf. pro Paar bewilligte. Diesen Vorfall benutzte nun die Firma zur Anhäufung einer Brotdampfmaschine und noch ehe diefelbe aufgestellt war, befanden 6 Zwicker die Kündigung, wobei gerade diejenigen herausgezogen waren, welche als Streitposten ihrer Pflicht galten hatten. Bei den Verhandlungen, welche Kollege Simon leitete, verzichtete sich Herr Joseph sehr ablehnend, was zur Folge hatte, dass sämtliche Kollegen in den Ausstand traten, wodurch sie einen vollen Erfolg erzielten. Man einigte sich dann, dass sämtliche Kollegen ihre Pflicht wieder einzunehmen, keine Maßregelungen vorzunehmen sollen und der Arbeiterausschuss bei allen Differenzen zugezogen werden soll. Nachdem Herr Adler aus der Firma ausgetreten ist, hatten die Kollegen bereits wieder mit dem Herrn Joseph einen festigen Zusammenschluss und wie es den Antheim hat, werden die Kollegen um die Erhaltung der Vereinbarungen bemüht sein. Auch bei der Firma Herz blieb wieder die Zeit der „Lohnregulierungen“, wobei zur Schwäche der dort be-

hauptigten Kollegen gesagt werden muss, dass die Leitung der Organisation immer dann erst etwas davon erfährt, wenn die Sache bereits perfekt geworden ist. In dieser Sache besteht eine sogenannte „Arbeitskultur der Arbeiter“, die verhältnismäßig hohe Löhne erzielt, doch würde man das einstufen auf ihre Kunst und die andern Kollegen von oben herab ansieht, so dass von Solidarität in der ganzen Fabrik, mit Ausnahme einiger guter Leute, die stets ihre Pflicht tun, keine Rede sein kann.

Die Agitation im Berichtsjahr war eine sehr lebhafte und stand zu diesem Zwecke allein 28 öffentliche Versammlungen statt, die sich auf die Zahnstellen Mainz, Darmstadt, Wiesbaden, Offenbach, Alzen, Darmstadt, Schweiz, Biedenkopf, Frankfurt a. M. und Hanau verteilten. Als Referenten traten auf die Kollegen Göller, Döbel, Buch-Döbel, Vogelsang-Köln, Bod-Gotha und Arbeiterschule Heiden. Außerdem fand eine große Anzahl von Werkstattversammlungen statt, in welchen abwechselnd die Mitglieder der Agitation-Kommission in Anspruch genommen wurden.

Ein Rundschreiben an die einzelnen Zahnstellen mit der Auflorderung an die Kommission die Tarife aus den einzelnen Fabriken einguziehen, hatte nicht den gewünschten Erfolg, indem noch aus verschiedenen Zahnstellen die Tarife fehlten. Offiziell wird diese Mähnung dazu beitragen, dass die Kollegen auch hierin ihre Pflicht erfüllen.

Der Kassenbericht vom 1. Januar 1902 bis 15. Januar 1908 gestaltet sich folgendermaßen:

Einnahmen:	
Vorstand am 15. Januar 1902	281,80 M.
An Beiträgen gingen ein:	
Von der Zahnstelle Hanau	5,15 M.
" " " Kassel	4 "
" " " Wiesbaden	16,40 "
" " " Darmstadt	20,80 "
" " " Offenbach	50 "
" " " Würzburg	4,40 "
" " " Mainz	9,55 "
" " " Alzen	30 "
" " " Frankfurt	15 "
Sondige Einnahmen	
Gesamt-Einnahmen	487,55 M.
Ausgaben:	
Für die Konferenz im Januar 1902	78,80 M.
" Agitation	185,80 "
" Drucksachen	5,50 "
Porto und Papier	10,75 "
An den Vorständen	50 "
Kassierer	80 "
Eigengeldoder	21,25 "
Saldo-Borrag	180,55 "
487,55 M.	

Zur Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten sonderte im Berichtsjahr 9 Sitzungen statt. An Postsendungen wurden abgesetzt 42 Postkarten, 22 Briefe, 2 Depeschen und 2 Drucksachen, an Eingängen ist ungefähr die gleiche Anzahl zu verzeichnen. Über den Stand der Mitglieder in den einzelnen Zahnstellen ist zu berichten, dass Offenbach, Wiesbaden, Mainz und Alzen teilweise bedeutende Zunahmen gegen das Vorjahr zu verzeichnen haben, so besonders Alzen, wo jetzt der größte Teil der dort beschäftigten Kollegen organisiert ist. In Offenbach ist dagegen ein Rückgang eingetreten, woran der schlechte Geschäftsgang hauptsächlich im Handwerk mit Schuld ist, denn es kommt vor, dass selbst die besten Arbeiter manche Woche nur zwei Paar in Arbeit bekommen. Im allgemeinen sind gegenwärtig an 100 Geselln weniger beschäftigt wie vor zwei Jahren. Hiermit ist aber keineswegs der Berlin an Platzstehen allein zu erklären, sondern persönliche Streitigkeiten nach der Lohnbewegung haben redlich dazugebracht. Leider gibt es immer noch Kollegen, die ihre Mithilfe damit zu bestimmen suchen, dass sie alles, was von den beiden Kollegen zum Nutzen der Organisation unternommen wird, bestehlen. So dass es den beiden Kollegen sehr erschwert wird, am dem Ausbau der Organisation mitzuarbeiten.

So zeigt unser Bericht neben schönen Erfolgen auch Schattenseiten und wollen wir hoffen, dass mit dem Erlernen derselben auch der Willen unter der Kollegenschaft reift, durch Pflege der Solidarität und Brüderlichkeit, denselben zum Nutzen der Organisation zu begegnen.

## Die Agitations-Kommission.

J. A. A. Göller.

## Mitteilungen.

**Auerstadt.** Eine am Sonnabend, den 14. März im Lokal des „Schwarzbürgers Hof“ tagende örtliche Versammlung, in welcher der Kollege A. Niemann über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zahnarbeiter mit Berücksichtigung der Erfurter Bewegung referierte, stellte folgende Durchschnittslöhne der Zahnärzte der verschiedenen Fabriken fest und zwar wurden bezahlt:

17,19 M. bei 8½-jähriger durchschnittlicher Beschäftigung, der höchste Lohn ist 19 M., der niedrigste 15,50 M.
16,33 M. bei 14½-jähriger durchschnittlicher Beschäftigung, der höchste Lohn ist 18,50 M., der niedrigste 12 M.
15,63 M. bei 16½-jähriger durchschnittlicher Beschäftigung, der höchste Lohn ist 18 M., der niedrigste 9 M.
15,44 M. bei 6½-jähriger durchschnittlicher Beschäftigung, der höchste Lohn ist 18 M., der niedrigste 9 M.
15,38 M. bei 6½-jähriger durchschnittlicher Beschäftigung, der höchste Lohn ist 18 M., der niedrigste 10 M.
14,87 M. bei 7½-jähriger durchschnittlicher Beschäftigung, der höchste Lohn ist 17 M., der niedrigste 12,50 M.
14,50 M. nichts weiter angegeben.

**Goldk.** Wir halten es für möglich, die Zustände in der Fabrik von Schuh- und Waller den auswärtigen Kollegen bekannt zu geben, damit nicht noch mehrere in die Lage kommen, bitter enttäuscht unseren Ort bald wieder vorzuladen zu müssen.

Die Firma jagte vor einiger Zeit im „Centralanzeiger“ einen Abdruck bei höchstens Alzendorf. Ein Kollege aus D. erfuhr,

dass nur ein großer Teil der Kollegen entlassen worden sei, so dass ein ganz verschwindender Teil wegen Lohnforderungen zu verzeihen ist.

Die Vorgänge in Birmensdorf sollten einem jeden zu Seiner Zeit zu bestimmen sein, diejenigen, die gegenwärtig in der Fabrik arbeiten, müssen sich mit dem reduzierten Lohnarbeitszeit befassen, eine stärkere und handhabbare Organisation zu schaffen, die die Garantie für einen festen Lohnarbeitszeit bietet.

Nachdem sich mehrere Kollegen über die hiesigen Mithilfen ausgetragen, wurde eine Lohnkommission geworben, um die Verhältnisse zu verbessern.

**Karlsruhe.** Am Montag, den 2. März, stand hier eine öffentliche Schuhmachersversammlung statt, in welcher der Kollege Simon nach seiner Vor- oder Bremensdorf das Referat übernommen hatte. Das Thema lautete: „Die Schuhmacher in der Schuhindustrie unter Berücksichtigung der Vorgänge in Birmensdorf und Stellungnahme zu den heissen Lohnverhältnissen.“ Redner betonte in seinem Bericht über den bisherigen Verlauf der Neunmonatsbewegung Karlsruhe, dass er noch sehr viel Ausklärung nötig ist, um notwendig in gefundener Weise zu handeln, die Firma sucht seit langem nach einer Arbeit. Derselbe wurde auch von Herrn Schmitz angenommen; als er aber den Namen erwähnte, sagte derselbe Herr Schmitz, es late ihm sehr leid, er könne ihn nicht einstellen. Der Redner fragt nach dem Grund, erfuhr ihn aber nicht. Dies den Zwicker, der besondere Kenntnis. Die auswärtigen Kollegen erfuhrn wir nochmals, sich erst bei der Ortsverwaltung zu erkundigen, ehe sie nach hier kommen.

**Frankfurt a. M.** In einer öffentlichen Schuhmachers-Versammlung referierte am Montag, den 9. März, Kollege Hermann aus Berlin über den Einfluss der Dauer der Arbeitzeit auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse und die Gewinnabilität der Arbeiter.

Redner führte aus, dass nach dem Mainzer Kongressbeschluss die Arbeitszeit für mechanische Betriebe auf 9 Stunden und die der handwerklichen Betriebe auf 10 Stunden zu fordern wir die Pflicht haben.

Es ist notwendig in gefundener Weise die Arbeitzeit möglichst zu verkürzen, da verminderte Fortschritte der Technik die Kulturbildung in jeder Beziehung bei langer Arbeitszeit befriedigt werden können und die Höhe des Arbeitslohnes nicht absolut von der langen Arbeitszeit abhängt.

Des Weiteren führte der Referent aus, dass auch die Arbeitszeit des Betriebs den Erfolg bringt, um sich und die Schulen menschenwürdig erziehen zu können und auch an den durch die Arbeit hervorgerufenen Kulturergebnissen teilnehmen zu können.

An dem mit Beschluss aufgenommenen Vortrag schloss sich eine rege Diskussion. Zum zweiten Punkt erläuterte Kollege Wende in seinem Bericht über den bisherigen Verlauf der Neunmonatsbewegung Karlsruhe in diesem Frühjahr bis auf weiteres Abstand genommen werden musste. Es sei noch sehr viel Ausklärung nötig, um erfolgreich aus solch einer Bewegung hervorzutreten zu können.

Schließlich fand eine Resolution Annahme, wonach die Versammlung sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden erklärt und verspricht der betreffenden Gelegenheit zu agitieren, um bei günstiger Gelegenheit konjunkturunterstützend einzuwirken.

**Frankfurt a. O.** In einer öffentlichen Schuhmachers-Versammlung referierte am Montag, den 9. März, Kollege Hermann aus Berlin über den Einfluss der Dauer der Arbeitzeit auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse und die Gewinnabilität der Arbeiter.

Redner führte aus, dass nach dem Mainzer Kongressbeschluss die Arbeitszeit für mechanische Betriebe auf 9 Stunden und die der handwerklichen Betriebe auf 10 Stunden zu fordern wir die Pflicht haben.

Es ist notwendig in gefundener Weise die Arbeitzeit möglichst zu verkürzen, da verminderte Fortschritte der Technik die Kulturbildung in jeder Beziehung bei langer Arbeitszeit befriedigt werden können und die Höhe des Arbeitslohnes nicht absolut von der langen Arbeitszeit abhängt.

Des Weiteren führte der Referent aus, dass auch die Arbeitszeit des Betriebs den Erfolg bringt, um sich und die Schulen menschenwürdig erziehen zu können und auch an den durch die Arbeit hervorgerufenen Kulturergebnissen teilnehmen zu können.

Am Abend fand eine Versammlung statt, in welcher die Kollegen über die Lohnverhältnisse der Zahnärzte zu beraten und schloss mit einem Dant an den Referenten die Versammlung.

**Birmensdorf.** Schon wiederum sind mit genötigt, einen Fall der Defensivkraft zu übergeben. Von den traurigen Behandlungen der Arbeiter seitens einiger Fabrikanten geben uns die Gewerberichterstaudenungen ein treffliches Bild wieder.

Das Gewerberichterstaudenung als Grabmesser für die Bildung dieser Herren zu betrachten sein, die sonst Anstand und Sitte nach sich in Pacht zu nehmen belieben.

Als ein Held dieser Art zeigte sich der Schuhfabrikant Jacob Adolf, zugleich Ausdrucksmittel des Fabrikantenverbands.

Dieser noble Herr, welcher in den letzten zwei Jahren, begünstigt durch die Unmöglichkeit seiner Arbeiter, es so vorzüglich verstand, die Astordöhne durch niedrige Lohnforderungen herunterzuschrauben, sah sich vor eiligen Bogen gezwungen, seinen Astordörfern geringe Lohnforderungen zu bewilligen.

Der Fabrikant wußte wohl, dass es von ihm nicht günstig gewesen wäre, wenn seine Löhne an die Defensivkraften fänden.

Vor einigen Tagen nur holte sich ein 18-jähriger Arbeiter Linsmayer, welcher er das ungemeinste Lohn erhielt.

Dieser Lohnschleier schien sich in den geistigen Räumen legen, ablaufen ließ.

Dieser Lohnschleier ist der menschenfreundliche Fabrikant und schlug dem Arbeiter mit der Hand über ins Gesicht.

Dieser Herr, der seine Arbeiter mit den traurigen Löhnen abspießt und auf deren

Können sich eine Villa bauen und Lupus-Pferde und Chaisen halten kann, gönnt also seinen Arbeitern nicht einmal fröhliches Trinkfeier und betrachtet diese nur als reines Ausbeutungsobjekt. Es ist nicht das erste Mal, daß hier Arbeiter von Fabrikanten geschlagen worden sind, und gerade von solchen, die im Fabrikantenvorstand sind und bei jeder Gelegenheit über ausgehobene und unzufriedene Arbeiter schlagen. Man muß sich hier wirklich fragen, in dem denn diese Fabrikanten wirklich so ausgebildete Individuen sind, die sie nicht begreifen können, daß der Arbeiter auch noch Mensch ist und fühlt, was Recht und Unrecht ist? Nun der größte Teil der hiesigen Arbeiter ist zu dem Bewußtsein gelommen, daß sie die Pflicht haben, menschenfürdige Behandlung zu verlangen. Kaum genug, daß dies noch besonders gefordert wird, durch die Organisation erzwungen werden muss. Dieser Fall zeigt wieder, wie notwendig der Zusammenschluß aller Kollegen ist, höchstlich schon besonders der Arbeiter, die in ihren Arbeitgebern trotz allem noch den Wohlwollen erblicken, bald ein, wo ihre wahren Freunde sind.

### Verein deutscher Schuhmacher. Bekanntmachungen des General-Vorstandes.

Der Zollstelle Weiß wurde auf ihren Antrag gemäß § 5 Abs. 8 des Statuts die Genehmigung erteilt, von jedem Mitglied pro Woche einen Extrabrutt von 5 Pf. zu erheben. Die betreffenden Mitglieder machen vor auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die Rücksichtnahme dieser Extrateuer die Folgen des § 8 Abs. 1 nach sich zieht.

Die Abrechnungsformulare für das 1. Quartal 1903 wurden im Laufe dieser Woche versandt, ebenso die neuen Abrechnungsformulare, die neuen Selbstostenpreis von 5 Pf. per Stück an die Mitglieder verabschiedet.

**Wir machen unsere Bevollmächtigten und Vertrauensleute auf die Bestimmungen beim Auszahlung der Beiseiterückerstattung an Wichtigkeit ausländischer Organisationen, welche auf der ersten Seite des Umschlages enthalten sind, besonders aufmerksam und bitten hierauf zu handeln.**

Mit der Abrechnung gelangt ein Fragebogen zur Verhandlung und erlaubt uns weitere Bevollmächtigte und Vertrauensleute, die einzelnen Fragen genau zu beantworten und den Fragebogen mit der nächsten Abrechnung einzufüllen. Die Beantwortung dieser Fragen ist besonders für die zukünftige Art der Agitation für unsere Organisation von Wichtigkeit. Wenn wir an den einzelnen Orten agitieren wollen, müssen wir wissen, mit welchem Kollektiv wir es zu tun haben, ob mit Schuh- oder mit Fabrikarbeitern. Wir ersuchen daher nochmals, die Fragen genau zu beantworten.

Nachstehend als verloren gemeldete Mitgliedsbücher werden hierfür für ungültig erklärt: B.-Nr. 9880, Friedrich Kahl, geb. am 22. April 1881, einget. am 8. August 1900 in Weinsberg, zur Zeit in Erfurt; B.-Nr. 45925, Johann Lüchner, einget. in Augsburg am 28. Oktober 1902, zur Zeit in Augsburg; B.-Nr. 3827, Paul John, geb. am 2. Juni 1888 zu Böllingen, einget. in Dingolfing am 2. Juni 1902, zur Zeit in Dingolfing.

Nürnberg, den 7. März 1903.

Der Vorstand.

### Bereinigungsnachrichten.

**Lugau i. S.** Der 1. Vor. A. Schneider zählt die Reiseunterstützung an jeder Tagessitzung im Konsum-Hinterhaus, Schuhmacherwerkstatt aus. **Berlebtslokal: "Friedensburg".**

**Leipzig.** Die Reiseunterstützung wird mittags von 12 bis 1 Uhr und abends von 8 bis 1/2 Uhr von dem 2. Vor. Herm. Klinge, Seeburgstr. 62, Hof 1 ausgezahlt.

### Bekanntmachung.

Ausgeschlossen wurde nach § 8 a Otto Weiß, B.-Nr. 17868, einget. in Bautzen, zur Zeit in Görlitz.

Die Ortsverwaltung Goldig.

### Agitationsbezirk Nordwest-Deutschland.

Abrechnung vom 3. und 4. Quartal 1902.

#### Ginnahmen:

Kassenbestand am 1. Juli 1902	42,70 M.
Von der Zahlstelle Pirmasens	9,70 "
Bremen	28,60 "
Hamburg	47,35 "
Altona	14,—" "
Nel	10,35 "
Eimshorn	7,35 "
Lübeck	3,95 "
Segeberg	1,80 "
Borndorf	5,—" "
Bremervörde	10,—" "
Bremervörde	10,—" "
Bandsdorf	2,—" "
Ostendorf	12,—" "
Wilhelmshaven	5,85 "
Diepholz	8,25 "
Bremerhaven	11,80 "
Menzburg	6,—" "
	Summa 226,20 M.

#### Ausgaben:

Entschädigung des Vorstandes	30,—" M.
Agitation im Bezirk	71,50 "
Entschädigung d. Kommissionmitglieder	21,—" "
Porto und Papier	5,05 "
	Summa 127,55 M.

#### Ginnahmen

226,20 M.

#### Ausgaben

127,55 "

#### Kassenbestand

98,65 M.

#### Die Agitations-Kommission.

### Aufforderung.

Der Kollege Emil Kraft wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen den hiesigen Kollegen gegenüber nachzukommen. Sollte die eine oder andere Zollstelle mit ihm in Verbindung stehen, so erfuhr ich, mir seine Adresse mitzuteilen.

Karlsruhe. H. Ebert, Waldstr. 79.

### Agitations-Kommission für Rheinland und Westfalen.

Die Agitations-Kommission ist neu gewählt und wie folgt zusammengestellt:

Johann Boznial, Vorsitzender, Köln, Büchlerstr. 3.

Theodor Schürmann, Kästner, Köln, Streitzeuggasse 57.

Georg Reinert, Schriftführer.

André Wirth, Beisitzer.

Karl Remmers, Beisitzer.

Alle Briefe und Zuschriften sind an den Vorsitzenden, alle Geldsendungen an den Kästner zu richten.

Die Agitations-Kommission.

### Vitterarisches.

#### Die "Fachzeitschrift Schuhm.-Fachbl."

Nr. 6 ist erfreulich und hat folgenden Inhalt: Zur Beilage: Belehrung und Stiefelsohn. — Die wirtschaftliche Lage des Schuhmacherhandwerks. — Paarige Seiten zum Modelleurern und Schnitt. — Vor- und Nachteil der sogenannten englischen Schnitt. — Das Leistenkopieren. — Der Kritter läßt nicht. — An einer Unbeliebtigkeit. — Ein neues Versfahren beim Zwickeln von Sattelbändern. — Erweiterung auf Krittel, ein Kleidungsstück aus.

Interessante Ausstellung. — Umfrage auf dem Gebiete der Erfundungen. — Geschäftliche Fragen und Antworten. — Weitere Anerkennungen für das Erfindungsjahr. — Briefsäulen. — Kalligraphie. — Fortbildung. — Fortbildung und Nachprüfung.

Platen, Die neue Heilmethode, Lehrbuch der natürlichen Lebensweise, der Heilmethoden und der arzneilosen

Heilweise. 8 reich illustrierte Bände 22,50 M. In dem ersten Teil des Werkes macht der Autor den Leser in populär wissenschaftlicher Weise mit den Fällen der natürlichen Lebens- und Heilweise bekannt. Luft, Licht, Wasser, Wärme, Ernährung, Bewegung und Ruhe, Atmung, Bettung, Wohnung usw. erfahren eine außerordentlich eingehende Begründung und erleichtern dem Leser das Verständnis der in dem zweiten Teile des Werkes in ungeheim räuberischer Darstellung geschilderten arzneilosen Heilmethode. Welonders interessant sind die Kapitel über die verschiedenen Anwendungsbereiche der natürlichen Heilweise, in der die Wasser-, Luft- und Lichtkur, Massage usw. behandelt werden. Ein ganz außerordentlichen Wert hat die alphabethische Anordnung der Schilderung sämtlicher Krankheiten, die Beschreibung ihrer Entstehung, ihrer Verläufe, ihrer Dauer und die genaue Angabe des Autors, wie jedermann selbst nach den Grundlagen der arzneilosen Heilmethode seine Gesundheit wieder erreichen kann. Ein gehende Darstellungen der Knieputz, Kniehaut, Schrotblut, des Heilmagneten des Hypnotismus, der Kräutererde, sowie 480 Illustrationen, 10 hunderte verlegbare Modelle des männlichen und weiblichen Körpers erhöhen den Wert des Werkes ungemein. Das dieses Lehrbuch der natürlichen Lebensweise auch in den Sachseien seiner Zeit erfolgten Prämierungen mit 18 goldenen Medaillen und 6 Ehrenpreisen auf den letzten Ausstellungen für Volkswohl in Leipzig, Gera, Dresden, Halle, Bremen, Straßburg, Hamm, Berlin, Neapel, Bogen, Paris, Elsene und Würzburg. Zweifellos ist Platen ein unentbehrliches Hilfsbuch für jede Familie. Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes. 1. und 2. Band zusammen 12,50 M., 3. Band 10 M.

Lipinski, Das Recht im gewerblichen Arbeitsverhältnis.

28 Seiten Postausgabe Geb. 2 M. Porto 20 M.

Verlag von Adolf Lipinski, Leipzig, Lange Straße 27. — Namenslich ist die Gewerbeordnung geändert worden, nameklidig in Bezug auf das gewerbliche Arbeitsverhältnis. Eine Reihe Verordnungen des Bundesrates wieder haben die Bestimmungen der Gewerbeordnung erweitert, das Bürgerliche Gesetz hat die einheitliche allgemeine rechtliche Grundlage auch für das Recht im gewerblichen Arbeitsverhältnis geschaffen. Eine Reihe von Rechtsregeln greifen ebenfalls in die Bestimmungen der Gewerbeordnung ein, so daß es beim Seinen schwierig fällt, sich in den verschüngelten Rechtswegen zurück zu führen. Hier steht nun Lipinski mit dem Recht: Das Recht im gewerblichen Arbeitsverhältnis selbst einzutreten. zunächst besteht er, dem Verlaufe des Arbeitsverhältnisses angepaßt, das einzigjährige Recht, erläutert es aber — und dies ist das Besondere — dann an der Hand von gegen fünfhundert Entscheidungen des Gewerberichts, anderer Gerichte und des Reichsgerichts, sowie der Motive der in Frage kommenden Gesche. So ist der Willen des Schöpfers erprobt am Entscheidungen über Fälle aus dem praktischen Leben. Verhandlungen kann kaum das Recht dem Laien erklären werden. Es darf darum allen Gewerbetreibenden, Fabrikanten und Arbeitern das Werk zur Anschauung bestens empfohlen. Aus dem reichen Inhalt geht vor wie die Hauptstelle hervor: Der Arbeitsvertrag, Beginn des Arbeitsverhältnisses; Der Inhalt des Arbeitsvertrages, Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse, Soziale Fürsorge; Jugendliche Arbeiter, Frauenarbeit, Maximallarbeitszeit männlicher Arbeiter, Arbeitszeit in öffenen Verkaufsstellen, Gewerbeaufsicht, Die Sonntagsarbeit, Fabrikarbeiter, Der Bahn, Lösung des Arbeitsverhältnisses; Kundigungsjahr, Entlastung, Kundigungsjahr, Angabe der Arbeit; Wichtige Gründe; Stilllebenswige Fortsetzung der Arbeit; Zeugnis; Konkurrenzlaufel; Das Rechtsverhältnis der Werkmeister; Das Rechtsverhältnis der Lehrlinge. Jede Spezialfrage ist noch in besonderen Abschnitten behandelt worden, so daß das Werk in einzelnen Fragen ungemein leicht ist.

### Briefstafeln.

A. B. M., Bogen, Der Weder. Einige Exemplare sind nicht mehr vorhanden. Sendet uns ein Kollege ein solches, so wird mir gern bereit, es Ihnen zur Information zu liefern. Größe erwünscht freundschaftlich.

Ebert, Karlsruhe. Seides ist mit dem Beitrage berichtig. Gruss.

Die Mitteilungen zum Versammlungs-Anzeiger der fälligen Nummer müssen spätestens bis Dienstag früh in unseren Händen sein, da sonst durch die später eingehenden eine Verzögerung des Drucks stattfindet und können dieselben für die folge nicht mehr berücksichtigt werden.

### Anzeige u.

### Burg.

Am Sonnabend, den 28. März, abends 8 Uhr  
im Vereinstotal

### öffentliche Versammlung.

Referent: Redakteur Genosse Albert aus Magdeburg.  
Zahlreiches Erscheinen der Kollegen ist notwendig.

Werkzeuge, prima Qualität, für Hand- und mechanischen Betrieb.

Spezialität: Schwedische Messer, versch. Facons,

kleinige Niederlage schwedischer Dreiradgeräte.

E. Vögtle, Berlin N., Volkringerstr. 22.

Langjähriges Mitglied des Vereins d. Schuhmacher.  
Man verlange neustes Kusterbuch nebst Preisliste gratis u. frank.

Das beste, das sicherste  
und leicht verständlichste System  
zur Erlernung des Zuschneidens u. Modellieren  
der in der Schuh- und Schäfersfabrikation notwendigen Modelle  
ist das

### Triumphsystem.

Preis 4,30 M. inklusive Porto, mit Gussmodellen 8 M.

Verlag der „Fachzeitschrift“ in Gotha.

### Zum verteilen Probennummern der

### Fachzeitschrift für Schuhmacher

unter die Kollegen sendet auf Verlangen gratis an  
jeden Ort  
Verlag der „Fachzeitschrift“ in Gotha.

### Soziale Erzählungen.

Aus dem Leben geprägt von Leo Gröbner-Wien. Dem „Borwärts“ gewidmet zur Deckung seiner Druckschulden. Zum Preise von 1 M., 168 Seiten, zu beziehen durch die Administration des „Borwärts“ in Bischofsteinig (Böhmen).

### Wilhelm Wieprechts Restaurant, Berlin SW., Schützenstraße 18/19.

Großes Lokal mit Kegelbahn und Billard. — 2 Vereinszimmer, 80 und 100 Personen fassend, empfiehlt den verehrten Vorständen zur Abhaltung von Versammlungen, Werkstatt-Sitzungen und Vergnügungen.

### Täglich musikalische Unterhaltung.

### Nachruf!

Am 10. März verschied nach kurzer Krankenlager unser Kollege Nicolaus Grebner

im Alter von 80 Jahren. Ein ehrendes Andenken sichert ihm die Zahlstelle Mainz des B. d. S.

### Nachruf!

Schnell und unverzüglich habe am 11. März unser Kollege und Gründungsmitglied im 51. Lebensjahr

Felix Brenner.

Er war ein ehriges und ländiges Mitglied. Wir werden ihn ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Zahlstelle Rosenheim.

**Kiel.**  
Montag, den 23. März, abends 8½ Uhr  
im „Englischen Garten“  
**öffentliche Schuhmacher-Versammlung.**  
Tages-Ordnung: „Die Verkürzung der Arbeitszeit.“  
Referent: Kollege Albrecht.  
Die Ortsverwaltung.  
J. A. Albrecht.

**Die Lage der deutschen Schuhmacher-Gehilfen und deren Aufgaben für die nächste Zukunft.**  
Preis nur 25 Pfennige.  
zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

Reaktion, Druck und Verlag von B. Bod in Gotha.